

Ein Geschichtsmuseum in historischen Kulissen

Der historische Gebäudekomplex des Museums liegt im Kern der Altstadt. Von seiner Hinterfront aus hat man einen herrlichen Ausblick auf den Stadtgrund.



Porträt eines Edelmannes
Dieses kleine Bronze-Medaillon, das
aus dem 17.-18. Jahrhundert stammt,
wurde im Erdgeschoß des
ehemaligen Musikkonservatoriums
gefunden.



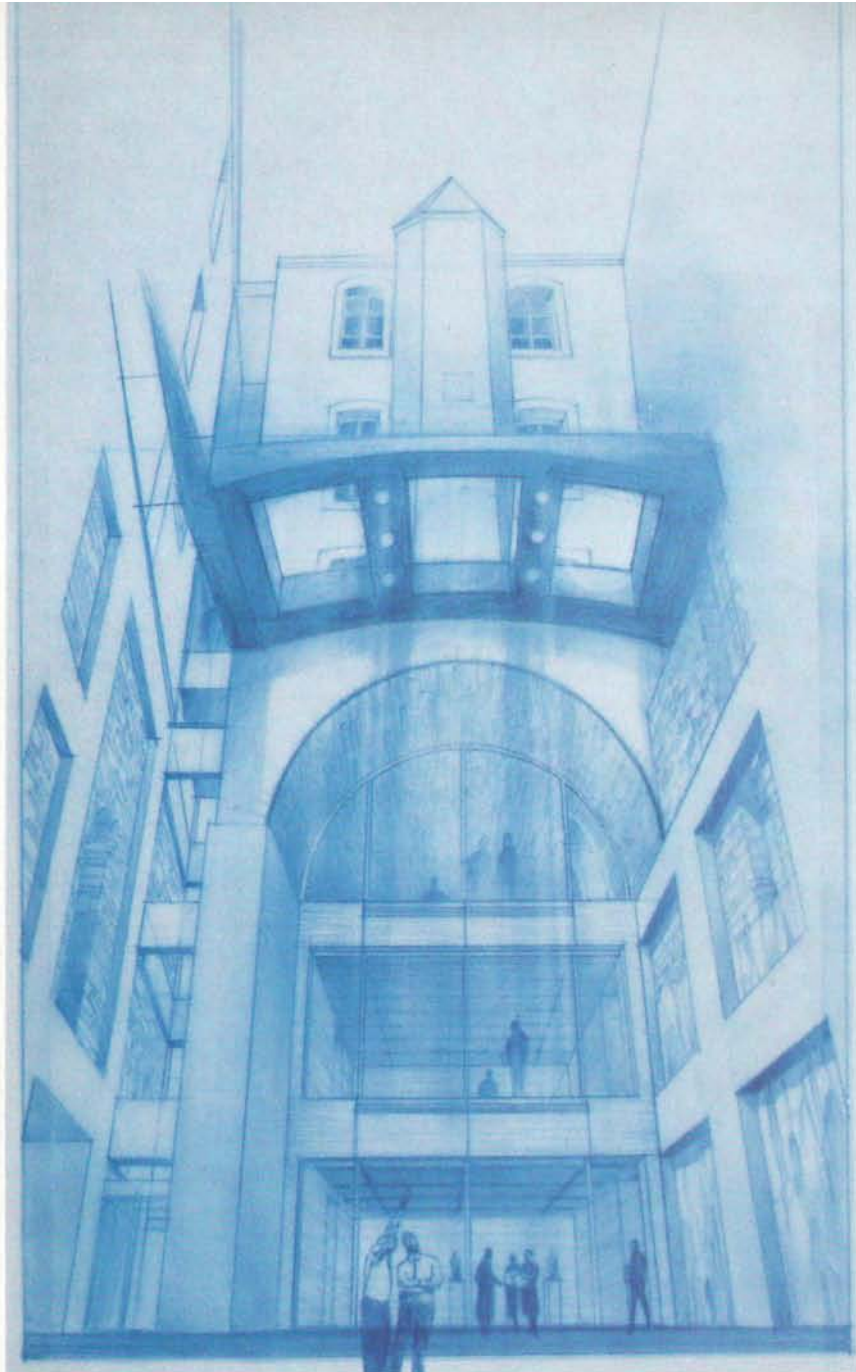
Als der Schöffenrat der Stadt Luxemburg im Jahre 1986 beschloß, eine Forschungs- und Erinnerungsstätte über die mehr als tausendjährige Geschichte unserer Hauptstadt ins Leben zu rufen, schien den politisch Verantwortlichen ein historischer Gebäudekomplex im Kern der Altstadt der geeignetste Ort für ein solches Unterfangen.

Die vier Häuser, von denen die Rede ist, stoßen vorne an die Heilig-Geist-Straße, während ihre Hinterfront einen herrlichen Ausblick hinunter auf den *Breedewe* und in den Stadtgrund erlaubt. Dieser historische Gebäudekomplex ist also für seine künftige Funktion als Geschichtsmuseum wie geschaffen, denn er befindet sich zudem innerhalb des ersten Festungsgürtels, direkt an jenem Haupttouristenpfad, der vom großherzoglichen Palast zur Sankt-Michaels-Kirche und zur *Corniche* führt.

Die Stadtverwaltung hat diese Gebäulichkeiten, deren Baugeschichte in den Kellergewölben bis ins Mittelalter und auf den Stockwerken bis ins 17., 18. und 19. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann, am Anfang dieses Jahrhunderts erworben, und bis vor wenigen Jahren waren darin das alte Musikkonservatorium (*de Quatsch*), die städtische Schulkommission und das Sozialamt untergebracht.

Nachdem die alte Bausubstanz überprüft und nach neuesten Erkenntnissen befestigt worden war, beschloß die Stadtverwaltung, die architektonischen und museographischen Entwürfe des Pariser Architektenbüros *Répérages* in die Tat umzusetzen. Um den histori-

Das alte Refugium des Orval-Klosters
und die angrenzenden Gebäude



Das Museum liegt direkt am Haupttouristenpfad in der Altstadt. Blick in den Eingangsbereich von der „Corniche“ aus.
Perspektive: Repérages s. à r. l., Paris

schen Charakter des Gebäudekomplexes am besten zur Geltung zu bringen, sehen diese Pläne ein vertikales Museumskonzept vor, das den künftigen Besuchern, vor allem durch die Installierung eines großflächigen Panoramalifts, die Möglichkeit gibt, gleichzeitig die Baugeschichte anhand von Felsen, mittelalterlichen Kellergewölben und Stockwerken aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert zu studieren und sich andererseits in den verschiedenen Abteilungen des Museums mit den wichtigsten Stufen der Geschichte der Stadt vertraut zu machen, die sich etappenweise von einem regionalen Zentrum zum Zentrum einer Provinz und zu einer bedeutenden Festungsstadt und schließlich zur Hauptstadt eines unabhängigen Staates entwickelte. Der Museumsbesucher wird also räumlich von unten nach oben geleitet werden und somit die chronologische Entwicklung unserer Hauptstadt vom Mittelalter bis ins zwanzigste Jahrhundert erleben.

Weil man sich bewußt war, wie eng die Geschichte der Stadt in der Tat mit jener dieses Gebäudekomplexes zusammenhängt, wurde vor zwei Jahren das *Atelier d'Archéologie Médiévale S.A.* aus Moudon in der französischen Schweiz mit einer kompletten archäologischen Analyse und Aufzeichnung sämtlicher Gebäudeteile beauftragt. Unter der Leitung von Laurent Auberson vermaßen und untersuchten die Archäologen mit ihren wissenschaftlichen Geräten sämtliche Gebäudeteile und fertigten schließlich eine äußerst detaillierte Studie an, die es erlaubt, anhand einer genauen Untersuchung des Mauerwerks die verschiedenen Etappen der Baugeschichte durch die Jahrhunderte hindurch chronologisch zu verfolgen.

Vor der endgültigen Auswertung ihrer Expertise konnten die Archäologen aber bereits zahlreiche, äußerst präzise Auskünfte über diesen Teil der Altstadt geben. So fanden sie beispielsweise heraus, daß der Straßenzug



Auf der Baustelle des Museums haben die Archäologen spätmittelalterliche Töpferware ausgegraben.



Reichhaltige Stuckverzierungen bedeckten einen Großteil der Wände.



Gleich nach dem Ankauf durch die Orvaler Abtei wurde das Haus in einem luxuriösen Stil umgeändert. Kamine mit Louis-XV-Verzierungen wurden eingebaut.

Stuckdecken aus dem 17. Jahrhundert wurden, wie hier, im 18. Jahrhundert von den Orvaler Mönchen ergänzt.



Das Haupttreppenhaus des Orvaler Refugiums (um 1735).



der Rue du Saint-Esprit im Mittelalter anders verlief als heute, und daß auch damals bereits eine Art Bebauungsplan existiert haben muß, weil die Kellergewölbe der einzelnen Häuser alle mehr oder weniger die gleichen Maße aufwiesen. Und neben sehr interessanten Erkenntnissen über die in einer Festungsstadt äußerst wichtigen Wassersysteme – Zuleitung, Konservierung und Ableitung –, konnten anhand von präzisen Anhaltspunkten, u.a. durch die Vermessung der Jahreswachstumsringe der Holzbalken, die verschiedenen Etappen der Baugeschichte dieser Häuser mit großen historischen Ereignissen in Verbindung gebracht werden.

So finden sich beispielsweise an der gesamten Höhe der südlichen Grenzmauer des alten Musikkonservatoriums Brandspuren, die auf die Angriffe der französischen Truppen unter Ludwig XIV. vor der Eroberung der Stadt im Jahre 1684 zurückzuführen sind. Die Analyse der Deckenbalken an diesem Gebäudeteil hat nämlich ergeben, daß das Bauholz von im Jahre 1692 gefällten Bäumen stammt. Woraus man schließen kann, daß die Reparaturarbeiten kurze Zeit nach der Verein-

nahme der Stadt durch die Franzosen begonnen haben.

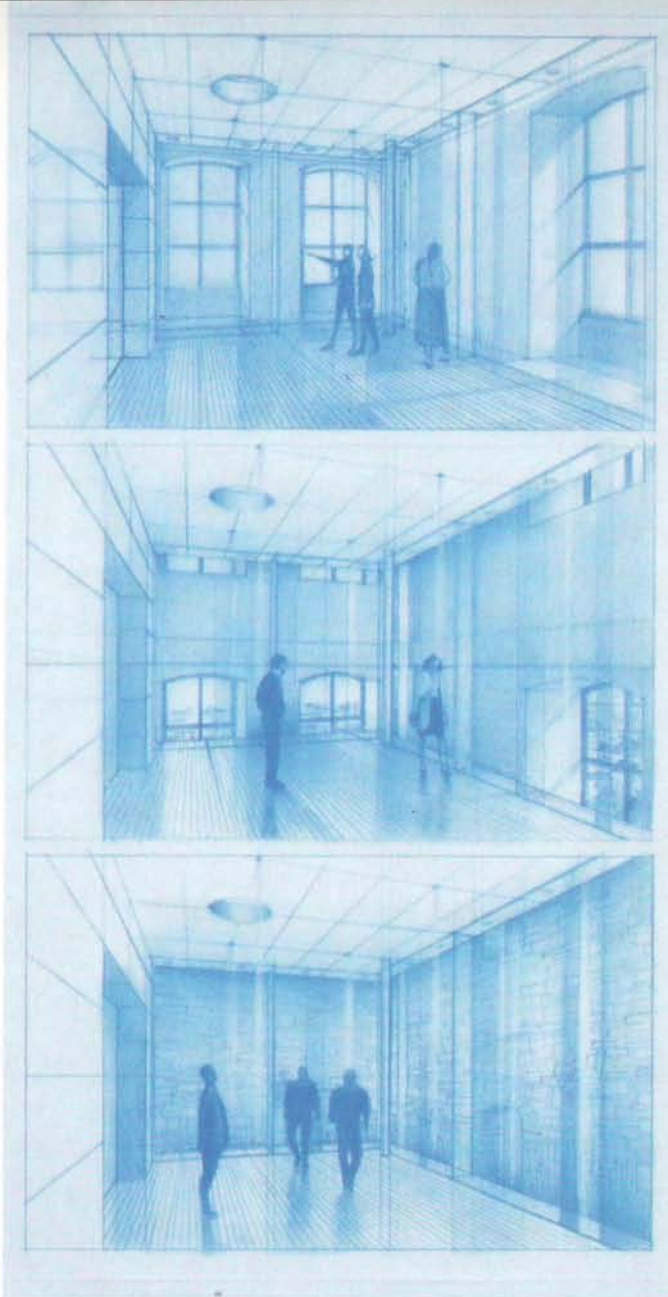
Nachdem der Orvaler Klosterabt Momertz dieses Haus 1732 erworben hatte, wurden an das ursprüngliche Gebäude zwei neue Flügel angebaut, einer davon an der Ostseite zum *Breedewee* hin – die Verankerungseisen tragen die Jahreszahl 1735, was darauf schließen läßt und was auch durch die Vermessung der Jahreswachstumsringe bestätigt wird, daß in jenem Jahr die Arbeiten beendet wurden –, der andere an der Nordflanke. Dieser Flügel scheint von Anfang an eine besondere Funktion gehabt zu haben, denn er ist vom ganzen Rest des Gebäudes durch eine Zwischenwand abgetrennt und weist im übrigen viel einfachere architektonische Verzierungen auf. Im Erdgeschoß mag allenfalls eine Küche installiert gewesen sein, weil die Analyse zeigt, daß hier nacheinander mehrere Feuerstätten funktioniert haben und daß möglicherweise auch ein Zugang zum Hauptgebäude bestand.

Im 1735 angebauten Ostflügel mit Blick auf den *Breedewee* wurden die Fenster jenen des 17. Jahrhunderts nachempfunden. Die Archäologen fanden des weiteren Reste von einem rotgefärbten Verputz, der die Fenster-

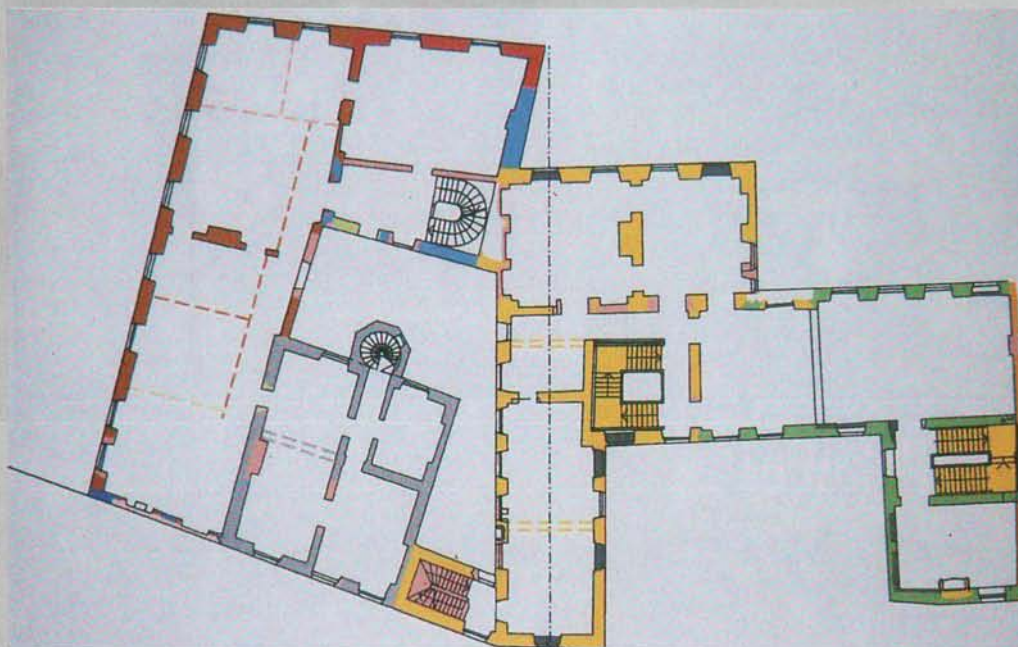
Die Kabine des Aufzugs beim Aufbau im Werk.



Der 18 qm große Panorama-Aufzug führt über 8 Stockwerke durch mehr als 1.000 Jahre Stadtgeschichte.
Perspektive: Repérages s. à r. l., Paris



Eine komplette archäologische Analyse hat es erlaubt, die verschiedenen Etappen der Baugeschichte des Museums nachzuvollziehen.
Atelier d'Archéologie Médiévale S.A., Moudon.



- 16e/17e siècle (avant 1683)
- 1692 (après la prise de la ville par Louis XIV) (dendro)
- 1730 - 1735 (refuge de l'abbaye d'Orval) (dendro)
- Mur de clôture (avant 1736)
- 1736 (dendro)
- 1737 (dendro)
- Entre 1737 et 1769 (réparation de façade)
- 1769 (logement militaire ?) (dendro)
- Réparation de façade (18e/19e s.)
- Interventions modernes (mortier à la chaux; 19e/20e s.)
- Interventions modernes (béton + ciment; 20e s.)
- Béton du chantier actuel (état début 1993)

rahmen und den Eckverband hervorgehoben hat. Diese Verzierung läßt auf die Absicht schließen, zum Tal hinunter eine prunkvolle Fassade darzubieten. Obwohl die gefundenen Spuren von einer späteren Phase stammen, ist es nicht unmöglich, daß die Orvaler Mönche ihre Fassaden gleich nach der Fertigstellung des Gebäudes im Jahre 1735 verziert haben.

Gleich nach dem Ankauf durch die Abtei wurde das Haus im Innern in größerem Maßstab umgebaut, so daß es harmonischer und auch luxuriöser wirkte. Zahlreiche Kamine wurden auch in jenen Jahren eingebaut, von denen der am besten erhaltene sich im Obergeschoß befindet und eine intakte Louis-XV-Verzierung aufweist. Reichhaltige Stuckverzierungen bedeckten im übrigen einen Großteil der Wände, und die Stuckdecken aus dem 17. Jahrhundert wurden durch solche aus dem achtzehnten ergänzt, wenn die betreffenden Räumlichkeiten vergrößert wurden.

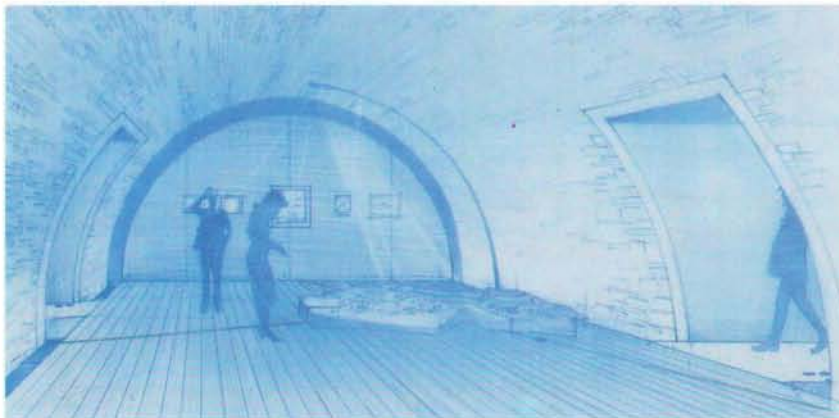
Als die französischen Revolutionäre im Jahre 1792 immer näherrückten, so erfahren

wir aus überlieferten Schriften, konnte die Zufluchtsstätte nicht einmal dreißig Mönche aufnehmen. Die Archäologen haben ihrerseits jetzt nach der sorgfältigen Analyse des Gebäudes herausgefunden, daß sein Hauptzweck damals keineswegs darin bestand, innerhalb der Festungsmauern Flüchtlinge aufzunehmen, sondern daß es in erster Linie als prestigeträchtige Liegenschaft erworben worden war und im übrigen zur Abwicklung von Wirtschafts- und Verwaltungsangelegenheiten diente.

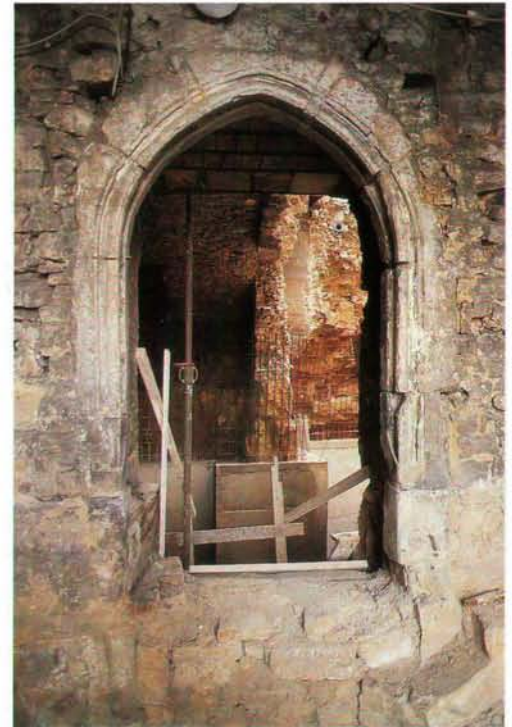
Wenn dieser historische Gebäudekomplex jetzt in eine dynamische Stätte der Begegnung und der Kultur umgewandelt wird, dann darf man mit Fug und Recht behaupten, daß hier ein bis ins Mittelalter zurückreichendes Stück Architekturgeschichte unserer Stadt seinen verdienten Übergang ins nächste Jahrtausend antritt.

Danièle Wagener

Die Kellergeschosse des Gebäudekomplexes reichen bis ins Mittelalter zurück.



In den unteren Stockwerken des Museums wird die architektonische und urbanistische Entwicklung der Stadt, z.B. an Hand von Modellen, gezeigt.
Perspektive: Repérages s. à r. l., Paris



Spätgotische Architekturelemente wurden über Jahrhunderte immer wieder neu gebraucht.